

Gibeitzit, Napollio und ds Chrischindli . . .

Iischi Schpraach

Där Karl In-Albon, ä gibrigä Eggärbäärgär, waa jezz z Brig als Pensioniärtä wont, ischt öi Kassie vam Värein vam Wallissär Jaarbüöch. De müöss är — wiä jezz uf Niwwjaar ä hüüffu andri Kassie sus öü miässunt machu — hiä und daa maal öü dero, waa no nit gizallt heint, ärschopplu, dass schi jaa där Jaaresbiitraag nit teerffä värgäsu. Und will s baald Wiänächtu ischt, värzellt iisch där Kari öü no grad, wiä schi z Eggärbäärg dum Chrischindli heint wellu wägu.

Där Kari, waa friäjär bi där Baan gschafft het, tüöt schich öü immär fär Gschicht, vor allem fär Familiforschig und Schtammbeim, intressiäru. Är het de öü d Familigschicht va dä In-Albon und Artikla zer Gschicht va Eggärbäärg gschribu. De tüöt är öü Antiquitätä — zum Biischpil aalti Ansichtschartä, Zi und Mebil — sammlu. Soo chunt s im nit längs und är tüöt eppis zär Ärhaaltig va denä Sachä, waa suscht värlooru geengi. Flott ischt, dass är jezz öü no äs Gschichtji fär «Iischi Schpraach» gschribu het. Das well wär jezz losu! Äs faat a wiä ä Briäf.

Liebe Koleeg, nit fer ungiüt . . .

«Wie Dü ggseescht, schtää wierschoo im Adwent. Und soo wisch ich Dier und Diine Littu a



Karl In-Albon, Brig-Glis.



Där hiirig Krischtböüm im Hüs In-Albon z Brig.

flotti Gibeitzit uf Wienächtu, vill Gglikk und Sägo der ganzu Famili. Äs tüöt mer leid, ich chumu tummerwiis öü no wägu eppis andrum. Ds Jaar geit baald z End und wenn i rächt gglozzet hä und mi wirkli nit trompieri, so scheidt Diine Jaaresbiitraag in iischem Verei no üss. Darum, liebe Koleeg, nit fer ungiüt fer dischi Schteerig z discher Unzit. Wenn Dü aber der Napollio nit schikkoscht, müos i no als giote und triuwe Triiber old Kassier sälber dri tüo. Eine giengi schoo no, aber äs sind dro diz Jaar mee. Und das chunnt mi fascht z tiirs. Iische Biitraag ischt sit dum letschtu Üfschlag suscht schoo heejer als der Kaländer. Daa chunnt mer no grad as chleis Chrischindli-Gschichtji z Si. Das müoss unt Der no grad gschwind verzellu. Düozumaal

— wier sii verliicht ds eerschoscht Jaar in d Schüol ggangu, verliicht aber öü no as Jaar der vor — ischt das appa gsii: Z Eggärbäärg vor dum Schlessihiischi, grad wenn D ins Deerfji chüüscht, ischt daa ganz as leids und verdraats Schtuzzji. Appa an Tag zwei vor der Heiligu Nacht ischt das soo veriischots gsii, dass ds Chrischindli mit dum Eschilti daa nit hätti verbii megu. Das aarum eeländ Eschilti, wie s in der Bibil öü gizeichnots gsii ischt, wääri daa nit umbricha cho. Iischerro zwei schwachi Piffiltini und no wäärl mit chindlichum Gglöubu an ds liblich Chrischindli, hei beed an Piggil ggerreicht — dische sicher no fascht schwäärer waa wier jede — und wier hei in dischum Schtuzzji in dem lisch Tritta kakkot, dass ds Chrischindli mit

dum Eschilti nit üpschlipfe. Darmit no nit ggnüog: Heww selle wer mu de öü dar tüo, het schi dernämund ds Viktorii sälig ggseit. Ds Eschilti siigi de hungriigs. Will wier düozumaal numu no d Sunntaga hei Wiisbroot bercho, d Wäärtaga aber numu Roggubroot, und das villmaal öü no maanotsch aalts, hei wer ggseit: «Nei, ds Chrischindli-Eschilti soll Aamat

bercho und nit Heww miessu frässu!». In der Albinerschiiir, im Liischobielti, in iischer Schrootu, im innru Säggsttil, sii wer der Unnerschlacht naa umbrüf klättrot fer dum Aamat derzüo z megu. Numu ds Bescha fer dene Zweije in der Heilige Nacht ischt schii güot gniüg gsii . . . Äch, wele Nool, jezz bin i i Gidanku dernämu ggerraatu! Sottigi Zellete intressierunt Di appa nit! Aber de chascht schi välliicht ds Grichiting Wiisi fer schiini Müoterschpraach-Sammlig brüchu.» Natiirli cha ds Wiisi das! Merrssi, Kari!

Schweeri Weeter

Aamat: Emd
Albinerschiiir: Scheune der Familie In-Albon
ärschopplu: schütteln, hier: mahnen
bercho: bekommen
dernämu: daneben
dero: solche
düozumaal: damals
eeländ: mager, schwach
Eschilti: Eselein
Gibeitzit: Wartezeit, hier auf Weihnachten, d. h. Advent
gglozzet: geschaut, nachgeschaut
hiirig: diesjährig
Iischerro zwei: zwei aus unserer Gruppe
kakkot: gehackt
Kaländer: Walliser Jahrbuch
liblich: leiblich, d. h. wirklich als Mensch geboren
Liischobielti: Teil des in der Umgebung der Kirche Eggerberg liegenden Weilers Mülachru.
maanotsch aalts: Monat(e) alt
Napollio: Alte 20 Franken-Goldmünze, ein «Napoleon»
Nool: Dummkopf
old: oder
Piffiltini: Unbeholfene, kleine Jungen
Piggil: Pickel
Säggsttil: Sechstel
Schlessihiischi: Haus, in dem einst die Familie Albrecht wohnte. Jemand aus dieser Familie war Schlosser.

Schrootu: Abteil in einer Scheune
Schtuzzji: Steigung
Triiber: Betreibungsbeamter, Einzieher
trompieri (schi): sich täuschen, irren
umbricha: herunter
Unnerschlacht: Aus Brettern gefertigtes hölzernes Trenngestell der einzelnen Abteilungen in der Scheune
üspschlipfe: ausrutschen
verlicht: vielleicht
Viktoria: Viktoria Wasmer-Zimmermann
wäärli: fürwahr
wägu: den Weg frei machen, räumen, bereiten

Und Ewwers Gschichtji?

Wenn Iär äs Gschichtji, äs Gidicht, ä Saag, äs Schprichwoort, äs par güöti Wizza, odär eppis wisst, waa Iär kännät odär ärläbt heit, so schriibät iisch uf Wallissär Titsch. Äs sellti appa 30 bis 35 Ziilä sii. D Adräss heisst: Iischi Schpraach, Neuweg 2, 3902 Brig-Glis. Und väre-gässät nit, ä Foto därzöö z tüö, dass mu di, wa schriibunt, öü gseet! Iär chännt iisch öi intressanti Weerter schikku, waa wiär d Lit sellti freegu. Iär ggsengit de, was schi meinunt. Wiär daichä Eww öü, wenn Iär iisch Schprichweerter und Redewändigä sägät, waa mee als eis Woort vorchunt, z.B. verhitli gaa, um äs Haar, schiinä Lättag, derzit ha, ggüppälät gaa usw. Heit ä güöti Zit und machät sus güöt!

Alois Grichting

Esoo säge wier

*«Ds Häfi tüöt dum
 Chessi d Schwerzi
 verwiissu»*

Sinn: Wörtlich übersetzt, heisst dies: Der Hafen wirft dem über dem Feuer hängenden Kessel die Schwärze vor. Man sagt dies, wenn sich zwei Leute streiten, die eigentlich beide nicht ganz unbescholten sind. Man empfindet es als unangebracht und lächerlich, dass die Beiden einander Vorwürfe zu gleichen oder verschiedenen Übeltaten machen, die ja offensichtlich jeder von ihnen beging oder ohne Skrupel begehen würde. Mit diesem Ausspruch findet eine Entwertung der vorgebrachten Argumente und Debatte statt.

VB. 14.12.01/2

Esoo weeri s rächt gsi

(D Weerter vam Wintermaanot 2001)

Jaa, was biditet das?

1. nissu:

Das Wort hat zwei Bedeutungen:

a) jemandem, der von Läusen befallen war, die Lauseier aus den Haaren entfernen.

b) einen Widersacher zu rechtweisen, zum Schweigen bringen, auch verprügeln; Termen: Denu hei wer d'nissot = Den haben wir zurechtgewiesen.

2. Pintschul oder Pintil:

Dies bedeutet

a) «ein Sack voll» manchmal auch «ein Rückenkorb voll»; Stalden: ä Puntschol oder ä Pintil Häärpfil = ein Sack oder ein Rückenkorb voll Kartoffeln.

b) «ein gemütlicher Mann»; Leuk: Äs ischt ä gäbigä Pintil = Er ist ein gemütlicher Typ, der nichts Böses im Schilde führt, den man problemlos erträgt.

Und wie seit me fer das uf Wallisser Titsch?

1. Eibe:

Die Eibe ist ein bis 20 m hoher Nadelbaum (lateinisch *Taxus baccata*) mit Nadeln, die stachelspitzig, oberseits dunkelgrün, glänzend und

unterseits hellgrün sind. Die Früchte sind beerenartig rot. Im Wallis kommt dieser Baum eher auf der Sonnen-seite des Tales, kaum aber im Goms vor.

In unserer Mundart gibt es für die Eibe verschiedene Nennungen:

a) Ilju in den Leukerbergen,

b) Ilja in Raron. Es wird uns mitgeteilt, dass die Ilja hier sehr oft für die Herstellung von Girlanden bei Primizen usw. verwendet wurde.

2. wund:

Auch dafür gibt es mehrere Ausdrücke:

a) chiens; Termen: Chiens bis uf ds Fleisch = wund bis auf das Fleisch.

b) seer; ich bi da seers = ich bin hier wund.

Was biditet das?

Was biditet uf Güöttitsch?

1. tüochu?

2. Grippoli?

Wie seit me fer das?

Wie seit me uf Wallisser Titsch fer:

1. Rachitis?

2. Holzspäne zum Anfeuern machen?